

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1973/74

Autor(en): **Steiger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **254 (1975)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1973/74

Weltpolitisch hat das abgelaufene Jahr keine fühlbare Entspannung erfahren. Zwar konnte zwischen Ägypten und Israel ein Abkommen für den Rückzug der Militärkräfte erzielt werden, doch dauerte der Nahostkonflikt, zumal wegen der unnachgiebigen Haltung anderer arabischer Länder, unvermindert an. Durch den von der arabischen Front im Oktober 1973 erklärten Erdölboykott ist er sogar neuerdings wieder verschärft worden. Auch im fernen Osten dauern die Kampfhandlungen trotz des Ausscheidens der USA an. Andererseits ist eine gewisse Annäherung zwischen der Sowjetunion und den USA angebahnt worden. Etwas isoliert steht Westeuropa da, wo sich trotz EWG grosse Uneinigkeit zeigt. In schwieriger Lage befindet sich speziell Grossbritannien, das nicht nur von stetigen Unruhen in Irland, sondern auch von einem langandauernden, das ganze Wirtschaftsleben lähmenden Bergarbeiterstreik heimgesucht wurde, der erst im Februar 1974 durch Ablösung der konservativen Regierung durch die Labourpartei behoben werden konnte.

Die *Weltwirtschaft* stand im Zeichen tiefgreifender Währungsunruhe. Ungeachtet dessen nahm zwar das Wachstum der Produktion seinen Fortgang; dieses verflachte sich dann aber in der zweiten Jahreshälfte 1973. Der Preisanstieg dauerte unvermindert an, wobei auch die Rohstoffpreise merklich anzogen. Der dämpfende Einfluss der Öldrosselungen und der Ölpreisaufschläge auf die industrielle Produktion wird sich erst allmählich deutlich fühlbar machen. Hemmend wirkte auch die vermehrte Streikwelle, die nicht nur Grossbritannien, Frankreich und Italien, sondern neuerdings auch die Bundesrepublik Deutschland erfasste. Die USA litten unter innerpolitischen Erschütterungen, aber auch unter Währungsschwäche. Nach einer im Februar 1973 vorgenommenen Abwertung um 10 % hat sich der Dollar vorübergehend wieder etwas erholt.

In der *Schweiz* hat die Hochkonjunktur zwar angehalten, doch ist das Wachstum lang-

samer geworden. Der Export nahm zwar immer noch zu, trotzdem der Schweizerfranken infolge der Kurseinbusse anderer Währungen faktisch um ca. 12 % aufgewertet worden ist. Die Teuerung dauerte weiter an und betrug gegenüber dem Vorjahr volle 10,7 Prozent, dies vor allem wegen der massiven Erhöhung der Erdölpreise; wäre sie doch ohne diese nicht über 7,3 % hinausgegangen. Die Grosshandelspreise sind innerhalb des letzten Jahres sogar um 14 % hinaufgegangen. Der *Arbeitsmarkt* war stets voll ausgelastet. Die Löhne stiegen um gut 12 % an. *Energiemangel* zeichnet sich nicht nur durch die Erdölverknappung, sondern auch bei der elektrischen Kraft, was zur Forderung neuer Energiewerke führte. Die Absicht, neue Atomkraftwerke zu bauen, begegnet indessen beträchtlichen Widerständen aus Gründen der Bekämpfung der Umweltverschmutzung. Es zeigt sich eben mehr und mehr ein tiefgreifender Zwiespalt zwischen wirtschaftlich-technischen Vorhaben und der Erhaltung eines den gesundheitlichen Forderungen entsprechenden Lebensraumes.

Der *Geldmarkt* wurde durch die weltweite Währungsunruhe sichtlich beeinflusst. Zwar hielt sich die Schweiz ausserhalb des europäischen Währungsblocks und gab im Januar 1973 den Wechselkurs des Schweizerfrankens frei. Die Begrenzung der Kreditfähigkeit der Banken bewirkte eine gewisse Liquiditätsverknappung auf den Finanzmärkten. Der Diskont- und der Lombardsatz wurden anfangs 1973 auf 4½ %, respektive auf 5¼ % erhöht. Das Zinsniveau stieg ebenfalls. So wurde Ende 1973 die 6 % Limite auch für staatliche Anleihen überschritten. Die Anleihe- und Aktienemissionen erreichten 1973 eine Summe von annähernd 9 Mia, wobei Auslandsanleihen und Aktienemissionen leicht zurückgingen.

Die *Bautätigkeit* hat sich unter dem Einfluss der zur Konjunkturdämpfung ergriffenen Massnahmen etwas stabilisiert. Es sind aber doch im Berichtsjahr weitere 80 000 neue Wohnungen erstellt worden. Bereits zeigt sich eine gewisse Zurückhaltung für Neu- und

Erweiterungsbauten und scheint der Absatz von Eigentumswohnungen da und dort zu stocken.

Im *Fremdenverkehr* war eine leichte Abnahme (1,4 %) zu verzeichnen, dies trotz grösserem Bettenangebot. Offenbar ist auch in der Errichtung neuer Seilbahnen bereits des Guten zuviel getan worden, so dass mit Enttäuschungen gerechnet werden muss.

Die *Landwirtschaft* hatte trotz anfänglich ungünstigen Witterungsverhältnissen im ganzen ein gutes Jahr mit befriedigenden Ernterträgen. Wieder waren es die Preise, welche viel zu reden gaben, da die Gestehungskosten ständig zunehmen und so die Bauernsamen zu stets neuen Preisforderungen veranlasst wird. Da der Bundesrat diesen nur teilweise entsprechen konnte, entstand eine grosse Unzufriedenheit unter den Produzenten, die sich teilweise sogar in Gewaltakten wie Verhinderung von Milchuntersuchungen entlud. Ob ein voller Ausgleich mit den Industrielöhnen sich realisieren lässt, wie die Bauern ihn verlangen, muss allerdings als problematisch angesehen werden.

In der *Industrie* wurde die Produktion noch weiterhin verbessert, doch hat sie sich in zunehmendem Masse mit den Erschwernissen infolge Energieverknappung und Personal-mangel wegen Zurückdämmung der Auslandsarbeiter auseinanderzusetzen. Die *Metall-* und *Maschinenindustrie* verzeichnete vermehrte Nachfrage und einen markanten Exportaufschwung. Die *Uhrenindustrie* bekam die Folge der Währungskrise empfindlich zu spüren. Dies und der Preisauftrieb im Inland verringerten ihre Gewinnchancen. In der *Textilbranche*, vornehmlich der Stickerei, hat die

Nachfrage wieder zugenommen. Eine weitere Exportsteigerung trat auch in der *pharmazeutischen Industrie* ein.

Der *Aussenhandel* ergab 1973 weiterhin erhöhte Zahlen, d. h. eine Gesamteinfuhrsumme von 36 Mia und eine Ausfuhrsumme von 30 Mia, somit einen Passivüberschuss von 6 Mia. Gegenüber 1966 haben sich diese Zahlen verdoppelt, während mengenmässig die Zunahme das anderthalbfache beträgt. Mehr als die Hälfte der Ausfuhrsumme entfiel auf die Metall- und Maschinenindustrie (15,9 Mia), wovon der Uhrenexport 3,2 Mia ausmachte. Als nächstes folgte die chemische Industrie mit 6,3 Mia. Auf die Textilindustrie entfielen 2,7 Mia. Nach den Partnerländern war es die Bundesrepublik Deutschland, welche für ganze 11 Mia in die Schweiz lieferte, denen aber nur 4,2 Mia Exporte gegenüberstanden. Frankreich lieferte für 5,1 Mia und bezog für 2,6 Mia Waren, Italien 3,4 Mia gegen 2,5 Mia Exporten. Mit Grossbritannien und USA war der Warenaustausch mit je 2,2 bis 2,4 Mia nahezu ausgeglichen.

Die *Wirtschafts-* und *Sozialpolitik* war im vergangenen Jahr in voller Bewegung. So wurde im Dezember 1973 die *Konjunkturdämpfungsbeschlüsse* der eidgenössischen Räte durch Volksentscheid bestätigt. Ferner liegt ein besonderer *Konjunkturartikel* der Bundesverfassung vor den Räten, wobei strittig ist, wieweit der Bundesrat die Kompetenz zu ausserordentlichen Massnahmen erhalten soll. Es fehlt nicht an Strömungen, die auf eine möglichst ungehemmte Wirtschaft ausgehen, was oft im Gegensatz zu den Interessen weiter Volkskreise steht. Zur Diskussion stehen weitere Volksinitiativen mit zum Teil weit-

Schwedisches Lebenselixir Rebleuten



Schwedisches Lebenselixir Rebleuten wirkt **magenstärkend**, verdauungsfördernd, blutreinigend, **abführend** und behebt jede **Verstopfung**. Lebenselixir hilft bei **Magendruck**, Blähungen und bei **Leber- und Gallenbeschwerden**.

Schwedisches Lebenselixir Rebleuten ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich **Flaschen** zu 150 ml 300 ml 500 ml 1000 ml

Apotheke Dr. E. Studer Gümligen

vorm. Rebleuten Apotheke Bern

reichenden Konsequenzen, so die sogenannte *Überfremdungsinitiative*, welche die Zahl der Ausländer auf 500 000, mit einigen Ausnahmen, begrenzen möchte, aber für unser Land fatale Folgen haben könnte. Ferner zu erwähnen ist die *Krankenversicherungsinitiative* mit Obligatorium, der ein weniger weitgehender Gegenentwurf gegenübergestellt werden soll, sodann eine Initiative auf Neuordnung der *Niederlassungsfreiheit* unter Aufhebung der Beschränkung für Armengenössige. Viel zu reden gab endlich das vor den Räten liegende *Raumplanungsgesetz*, wo Fragen der Entschädigung und der Gewinnabschöpfung eine Rolle spielen. Endlich steht zur Beratung auch ein *Wohnbauförderungsgesetz* des Bundes.

Dass die *öffentlichen Finanzen* unter den gegenwärtigen Zeitläufen immer stärker in

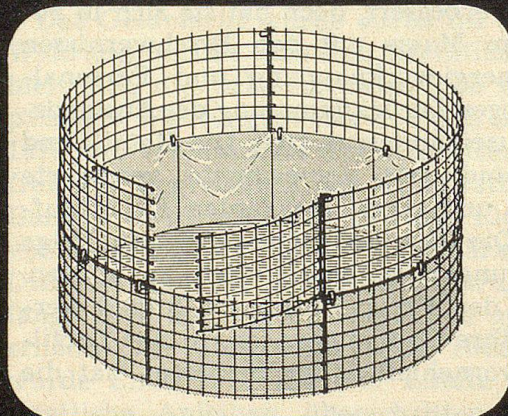
die roten Zahlen geraten, darf nicht verwundern. So hat das abgelaufene Jahr 1973 mit grossen Defiziten geendet, die für die Kantone 1,2 Mia, für die Gemeinden 0,9 Mia und für den Bund 0,8 Mia ausmachten. Wenn nun allgemein die Steuerschraube stärker angezogen werden muss, so ist damit auch die längst hängige Frage einer Steuerharmonisierung gestellt. Auch wird in verschiedenen Kantonen die Einführung einer besonderen Reichtumssteuer erwogen, mit der Baselland bereits einen Anfang gemacht hat. Im Studium befindet sich ferner die Einführung einer sogenannten Mehrwertsteuer anstelle der bisherigen Warenumsatzsteuer, einer Steuer, wie sie in den Ländern der EWG bereits besteht.

Dr. Steiger, Bern

dirim -Stahldraht-Silos mit separater Auswurfüre

Tausendfach bewährt im In- und Ausland

- Starkes, feuerverzinktes Stahldrahtgewebe, geschweisst, Drahtstärke 5mm
- Verkleidung aus starkem, PVC-beschichtetem Jutegewebe
- Die einzelnen Ringe sind in Segmente aufgeteilt
- Kann von einem Mann mühelos aufgebaut werden
- Sehr geringer Platzbedarf
- Auch als Betonsilo-Aufsatz geeignet



Grösste Stabilität dank bewährtem Verschluss-System sowie zusätzlichen Halteklammern. (Verschraubbar). Durchmesser: 2 m; 2,6 m; 3,1 m; 3,5 m; 4 m; 5 m; oder Spezialanfertigung

Unverbindliche Beratung Telefon (071) 33 10 88 / 33 31 41

dirim AG

9052 Niederteufen